

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Zwischen Züripiet und Hallwilersee  
**Autor:** R.St.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-504912>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zwischen Züripiet und Hallwilersee

Als der Freiämter Bauer Xaveeri ein Schwein geschlachtet hatte und gegen Abend heißhungrig vor dem «Wäckerlig» – der umfangreichsten Blutwurst der Metzgete – saß, guckte sein Nachbar auf einmal durch das offene Fenster und rief hinein: «Aber, Xaveeri, du wotscht doch gwüß de Wäckerlig ned alläi ässe?!», worauf ihm der andere trocken zurückgab: «Chaischt dänke! I will no Hördöpfelbröisi und Öpfelmues derzue!»

\*

Im «Rößli» zu V., im untern Frei-  
amt, war es vor vielen Jahren, daß  
einmal ein Streit zwischen einigen  
seßhaften Bürgern ausbrach. Da  
erhob sich der Strohtaschenflechter  
X. mit puterrotem Angesicht und  
schrie seinen Widersacher an:

«Wäischt au, was du bischt, he?!  
E gmäinnützige Mäntsch bischt; jez  
wäisch es!»

Der andere schaute zornbebend vor  
sich und erklärte dann laut: «Soo,  
eer Manne sind alli Züüge und  
händs ghöört! I nime de Schraut-  
täschemacher vors Gricht morn!»

\*

Endlich erzählte man sich aus Brem-  
garten, der lieblichen Stadt an der  
rauschenden Reuß, wie kürzlich ein  
vor seiner Hochzeit stehender Stadt-  
bürger zu seiner Braut gesagt ha-  
ben soll: «Und nun, Crescentia,  
halten wir also am kommenden  
Donnerstag Hochzeit!» – «Was  
sagst du da?» versetzte die Braut  
erstaunt. «Am Donnerstag ...? Nein,  
nein! Am Dienstag halten wir Hoch-  
zeit, wie es zwischen uns verabre-  
det wurde.» Der Bräutigam hierauf  
mit Nachdruck: «Ausgeschlossen!  
Am Donnerstag wird geheiratet.  
Anders geht es nun einmal nicht!»  
Die enttäuschte Braut bricht in  
lautes Weinen aus. «Du hast mich  
nicht mehr lieb. Du willst mich  
hintergehen ... ach, ich armes, ent-  
täushtes Mädchen!» Da tröstet  
der biedere Freiämter seine Geliebte  
und sagt ihr milden Tones: «Cres-  
centia, ganz gewiß habe ich dich  
lieb. Aber, siehst du, ich habe am  
Sonntag den Kalender studiert und  
herausbekommen, daß, falls wir am  
Dienstag heiraten, unsere Silberne  
Hochzeit auf einen Mittwoch fiel.  
Und am Mittwoch halten wir doch  
stets unsern Kegelabend in der  
«Krone» ab, das weißt du ja, nicht  
wahr?»

R. St.

### Der Friedensrichter

Ein Friedensrichter hat eine neu-  
gierige Frau. Jedesmal wenn er in  
seinem Büro Verhandlung hat,  
horcht sie an der Türe. Da ist nun  
auch wieder einmal ein Ehestreit  
gewesen, und der Richter verhört  
zuerst den Mann und nachher die  
Frau. Wie die beiden getrennten  
Sitzungen zu Ende sind, kommt die  
Gattin und sagt ihm, das gehe  
nicht, was er mache, denn nach  
dem Gespräch mit dem Manne  
habe er gesagt: «Ja Si händ rächt»,  
und das genau Gleiche habe er auch

nach dem Anhören der Frau zur  
Frau gesagt. Auf diese Rüge ant-  
wortet der Friedensrichter seiner  
Gemahlin: «Ja Du häsch rächt.» HG

### Splitter

Wenn wir einem vom Schicksal  
hart Geschlagenen begegnen und  
so für uns selber dahinmurmeln:  
«Wahrhaftig, es gibt noch unglück-  
lichere Tröpfe auf der Welt als wir  
es sind» – wer gibt uns da eigent-  
lich das Recht anzunehmen, wir  
seien die Glücklicheren? RD

### Der Mist

Unser Sohn studiert Jurisprudenz  
und möchte gerne während der Fe-  
rien etwas Bargeld verdienen. Er  
findet einen Rechtsanwalt, der ihn  
beschäftigen will. Freilich hat die-  
ser Anwalt nicht «große Sachen».  
Schadenersatzforderungen für zer-  
tretenes Gras, Streitigkeiten wegen  
Zimmeröfen, Wildschäden usw. Der  
Anwalt ist aber an unserem Sohn  
interessiert und beendet das Plä-  
doyer für seine Praxis mit den  
Worten: «Wüssed Si, en Huufe  
chlieses Gfider gid au Mischet.» HG

Weissenburger  
löscht den  
Reisedurst



Weissenburger, echtes, quellfrisches  
Weissenburger gibt es für jeden Durst – und für alle, die im Auto und bei der  
Konferenz einen klaren Kopf behalten müssen. Klar, frisch und sprudelnd von  
Temperament wie ein Glas herrlich mündendes Weissenburger.

Vielgeiste wissen es:

Nicht alles,  
was sprudelt, ist...

**Weissenburger**  
Qualität aus Tradition